

DIE LAUBE

Jetzt mit
Horroroskop!

Seite 5

Heft 13

Januar 2009

Das Fachblatt für Fabelei und gute Empfehlungen im Elbtal

~ Voll geschenkt! € 0,00

Himmliche Zeiten

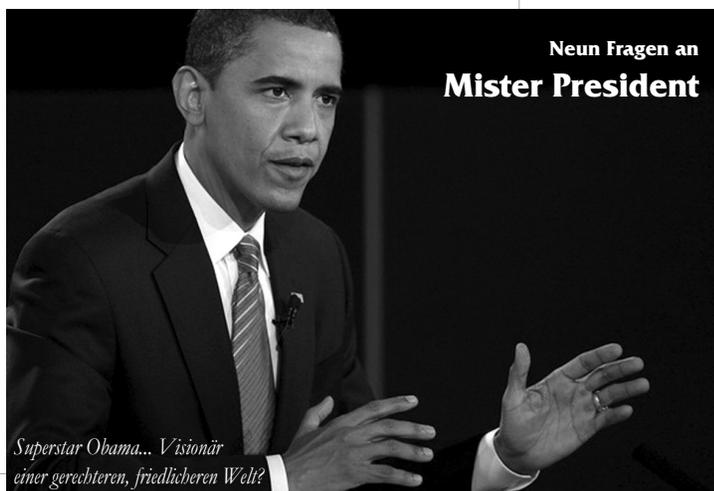
Willkommen im Jahr der Astronomie!



Lesen Sie in diesem Heft:

Astronomie für Kinder (1): Der dicke Peng ~ Neue Steuern braucht das Land: Die Lachabgeltungspauschale ~ Strohfeuer: Fluch und Segen eines Gesetzes ~ Märchen aus unseren Tagen: Zwei Clowns und eine Geige ~ Dorf im Dorf: 800 Jahre Lubogoszcz

Große Erwartungen richten sich an den neuen Präsidenten der angeschlagenen Weltmacht USA: Barack Hussein Obama. Kann er sie erfüllen? Einiges hat der Mann schon geschafft: Politikverdrossene Bürger an die Wahlurnen zu treiben. Nickies mit seinem Namen und Konterfei umspannen manchen Bauch - und das Pubertätsblatt Bravo lieferte das Poster fürs deutsche Kinderzimmer... Unser Washington-Korrespondent Theo Tacheles erhielt kurzfristig zwar keine Audienz, doch hier sind die neun tabulosen Fragen, die er ihm gestellt hätte!



Frage 1: Mister President, kommen wir gleich zur Sache... CIA, FBI, BND und Mossad studieren regelmäßig DIE LAUBE - und finden zwischen den Zeilen heraus, dass unser gefeuerter Chef-Redakteur sich mit einem Attentat auf Sie etwas Aufmerksamkeit zurückgewinnen will. Wie hoch wäre die Kopfprämie, die wir kassieren könnten, wenn wir Ihnen einen Hinweis zur Festnahme von Karl Eduard von Schummler liefern?

Frage 2: Stellen Sie sich vor, Sie wären Joe, der Klempner... Würden Sie dem Präsidenten der USA glauben, dass er nach Amtsantritt für so viele Wasserrohrbrüche sorgt, wie er es im Wahlkampf versprochen hat?

Frage 3: Bei uns im alten Europa sitzen überwiegend Warmduscher an den Hebeln der Macht. Jetzt wollen Sie die USA, das letzte Bollwerk gegen Weicheier, auch in Watte packen. Kann sich die Welt wenigstens noch darauf verlassen, dass Sie einige Abschreckungsinstrumente für

das Böse in der Welt beibehalten? Stichwort: Elektrischer stuhl, Häftlingsquälerei, Folterpraktiken.

Frage 4: Sie wollen das Gefangenenlager Quantanamo auflösen, sobald Sie das Sagen haben. Was haben Sie noch für Pläne, damit das Land der unbegrenzten Freiheit nicht weiterhin der Weltmeister bei Häftlingen pro Kopf der Bevölkerung bleibt?

Frage 5: Nach unseren Recherchen hat ihr Land ein Rüstungsetat von derzeit 650 Milliarden Dollar - mehr als die Hälfte von dem, was der Rest der Welt zur Friedenssicherung ausgibt! Wissen Sie als gebürtiger Hawaiianer eigentlich, wieviele Ukulelen man davon kaufen könnte?!

Frage 6: Ihr sangesstarker Landsmann Stevie Wonder zellebrierte mit dem Song „Baha-raha-raha-rack Obaha-maha-haha-hama“, dass schon Ihr Name ein Feuerwerk ist. Wie steht es um Ihr musikalisches Talent?

Frage 7: Wenn Sie von Piraten auf einer menschenleeren Insel ausgesetzt würden und hätten einen Wunsch frei, wobei ein Teleprompter

definitiv ausgeschlossen wäre, was würden Sie gern mitnehmen?

Frage 8: Die Geschichte des Weißen Hauses lehrt: Auch mächtige US-Präsidenten haben bisweilen menschliche Schwächen. Welche besonderen Anforderungen müssten Praktikantinnen erfüllen, die sich im ovalen Büro um Ihr leibliches Wohl bemühen wollen?

Frage 9: Im Rausch geistiger Getränke legt man sich mitunter Neujahrsvorsätze auf. Daher frage ich Sie schließlich und trotzdem ganz zuletzt: Werden Sie es in diesem Jahr schaffen? War das bestimmt Ihre letzte Zigarette?



Alle Jahre wieder

Die Neujahrsansprache

von Liselotte Spitz, neue Chef-Redakteuse

Verehrte Mitleserin und Mitleser, das **Jahr der nikkenden Distel** liegt hinter uns! Ebenso das **Jahr der Kartoffel**. Vom regionalen Naturschutzverein bis zur Uno setzt da jeder seine Prioritäten. DIE LAUBE huldigte mit dem **Wilhelm-Busch-Jahr** dem Vergnügen an lustigen Reimen und Strichen. Doch all das konnte die Welt nicht verbessern. Schauen wir also vorwärts.

Hehre Widmungen bestimmen auch 2009. Die Uno hat das **Jahr der Versöhnung** proklamiert. Erfreulicherweise fand sich kein Hinweis, dass diese Initiative auch Graugänse einschließt... Das Europa-Parlament rief das **Jahr zur Förderung der Beziehungen zwischen Kreativität, Kultur und Bildung** aus - und verkündet mit diesem schwerlastigen Titel Wichtigkeit und Bedeutung.

In der deutschen Geschichte nullt es in Neunerjahren gleich mehrfach, einige der Termine sind Meilensteine zivilen Gehorsams, andere bezeugen bürgerliche Aufmüpfigkeit. Das Thüringer Kultusministerium sah sich berufen, das **Jahr der Demokratie** auszurufen - und gedenkt unter anderem dem Herbst 1989, „als die Menschen in der ehemaligen DDR mit Kerzen und Gebeten die SED-Diktatur zu Fall gebracht haben.“ Lassen wir Geschichtslehrern, betagten Montagsrevolutionären und Ostalgikern ihre wohlfeile Kerzen- und Gebetsromantik - und gedenken wir dieses Jahr auch der Helden der Antike. Vor 2000 Jahren, im Jahre 9, so steht es geschrieben, erhoben sich die alten Germanen von ihren Bärenfellen und zeigten den Legionen Roms, wo der Hammer hängt.

Jubilieren wollen 2009 aber besonders die Himmelsforscher. Weil unter ihresgleichen gerade keine Todestage anfallen, wird jener epochalen Erkenntnisse gedacht, die das mittelalterliche Weltbild fundamental umkrepelten. Die Internationale Astronomische Union (IAU) hat dazu ein **Internationales Jahr der Astronomie** ausgerufen. Weil auch DIE LAUBE gern in die Weiten des Weltalls blickt, stehen dieses und kommende Hefte im Zeichen der Sterne... Astrologie, Astronomie, Astrophysik - wir versuchen, die Wunder der Welt auf leicht verständliche und für Kinder geeignete Weise zu erklären!

Laubipedia

Himmliche Jubiläen

Vor 500 Jahren, anno 1509, erneuerte der Mönch Niclas Kopperrnigk, bekannter als Kopernikus, eine Theorie des griechischen Mathematikers Aristarchos von Samos (310 - 230), nach der die Planeten, und somit auch die Erde, in kreisförmigen Bahnen um die Sonne liefen. Damit rüttelte er am geozentrischen Modell des griechischen Astronomen Ptolomäus (ca. 100 - 175), das der Vatikan zum Dogma erhoben hatte.



Vor 400 Jahren, anno 1609, veröffentlichte Johannes Kepler die „Astronomia Nova“, ein Buch, das erstaunliche Gesetzmäßigkeiten der Planetenbahnen aufstellte, womit er weiter am geozentrischen Weltbild des Klerus nagte. Kepler entdeckte gar die Ellipsenform der Planetenbahnen. Im selben Jahr richtete Galileo Galilei erstmals ein Fernrohr in den Nachthimmel und entdeckte auf diese Weise, dass in „Gottes Dachkammer“ nichts so perfekt war, wie es dem Schöpfer der Welt von theologischer Seite her zugestanden hätte. Der Mond, so zeigte sich, hat eine von Kratern und Rissen überzogene Narbenhaut, die Sonne war voller seltsamer Knutschflecken, die kamen und gingen wie der Sünder zur Buße...

Lastbattnotliehst: **Neues Jahr - neues Personal!** Wenn Sie das Foto, mit dem ich mich bei der LAUBE als Chef-Redakteuse bewarb, gesehen haben, erübrigen sich alle Fragen. Durchblättern Sie dieses Heft und finden Sie selbst heraus, weshalb mein Vorgänger den Sessel für eine völlig unerfahrene Tussie räumen musste, die von Tuten und Blasen keinen Schimmer hat.

Und soviel sei noch gesagt: Freilich werde ich liebgezwonnene Traditionen pflegen - und seien sie noch so ganz und grau. Doch als profilierungsgeile Karrierefrau führe ich gleich mit Amtsantritt auch einige Änderungen ein. Als Alteingelesenen werden Sie Ihnen vielleicht etwas Gewöhnung abverlangen. Und um mich beim Lesevolk nicht nur durch mein anziehendes Äußeres (Nacktscanner-Foto auf Seite 14) beliebt zu machen, rufe ich 2009 zum **LAUBE-gratis-Jahr** aus. In Zeiten wie diesen soll man nicht verdrießen: Denn machd de ganze Weld ooch Miese, mir Saggxen meisdern jede Grise!

Rätsel, Kwiss und Tüftelei

von Schwester Ooohni, Rätsel-Redakteuse

Liebe Kwissfreundinnen und -freunde! Zwei Monate nach den US-Wahlen ist die Euphorie über das neue Gesicht der Weltmacht etwas verklungen, doch ernst wird es für den Neuen erst in diesem Jahr. Deshalb widmet sich das Kreuzwortgitter dem Land der begrenzten Unmöglichkeiten, insbesondere Aspekten der Ernährung.

Legendärer Pioniergeist trieb in den USA auch die Erforschung des Weltalls voran. Da 2009 - unter vielem anderen - das Internationale Jahr der Astronomie ist, prüfen wir mit unseren Fragen auch etwas Allgemeinwissen aus dem Bereich der christlichen Raumfahrt.

A	G	S	K					
A	D	V	E	N	T	S	E	I
R	S	I	F					
K	U	S	C	H	E	L	I	G
N	H	L	R					
F	E	D	E	R	V	I	E	H
L	N	O	T					
B	U	C	K	E	L	W	A	L
N	E	L	T					

Auflösung: *Sofern Ihr IQ über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt, müssten Sie beim Kreuzwortgitter des vorigen Heftes problemlos zu linksstehender Lösung gekommen sein.*

Die Lösungsbuchstaben für unser voriges Kwiss: **ABBA**

Lösungsbuchstaben für unsere Dschobkerfrage: **C**

Das Bilderrätsel ergab den Begriff: **Leseratte**

Kreuzwortgitter

	1		2		3		4	
1					L		U	
2								
3	U				L		U	
4								L

1) Die Raumsonden Voyager 1 und 2 hatten als Fundsache für eine außerirdische Zivilisation eine Daten-CD an Bord. Welches Symbol menschlicher Intelligenz befand sich darauf? A) der Text „Herzliche Grüße an alle!“ in 55 Sprachen ~ B) das Lied „Katzenklo“ ~ C) ein Foto von Pamela Anderson im Bikini ~

2) Was sagte der Astronaut Neil Armstrong, als er vor 40 Jahren als erster Mensch den Mond betrat? A) Die Graugans ist gelandet ~ B) Ein kleiner Schritt für einen Menschen, ein großer Schritt für die Menschheit! ~ C) Wo geht es hier zum Strand?

3) Was meldete die Besatzung von Apollo 13 an die Bodenstation? A) Husten, wir sind erkältet! ~ B) Wir wollen wieder nachhause! ~ C) Wir haben ein Problem!

Lösungsbuchstaben bitte rechts eintragen!			Frage 1	Frage 2	Frage 3
--	--	--	---------	---------	---------

Unser neues

Bilderrätsel



ergibt die Bezeichnung für jene Initialzündung, die nach dem Schöpfungsmythos der Astrophysik den Anfang des Universums bildet - und die auf den Seiten 6/7 in knapper Form erläutert ist.

Das neue **Kreuzwortgitter** widmet sich diesmal ausschließlich der Weltmacht USA, ihren Präsidenten und ihren Ernährungsweisen.

Wagrecht: 1) Zweiter Vorname des scheidenden US-Präsidenten ~ 2) Der neue US-Präsident isst zum Frühstück gerne ... ~ 3) Seine Bemmen verspeist er gern in der ... 4) Zum Verzehr einer asiatischen Sättigungsbeilage benutzt er eine ... ~

Senkrecht: 1) Das haben Amis zum Fressen gern ~ 2) Wer viel über Essgewohnheiten des neuen Präsidenten weiß, besteht den ... ~ 3) Nahe diesem Riesenstern im Sternbild Stier verglühen Hot Dogs sofort ~ 4) Das werden amerikanische Brauereien selbst mit Obama nicht zustande kriegen ~

Die Auflösung finden Sie im nächsten Heft!

Neue Steuern braucht das Land

Die Lachabgeltungspauschale

von Franz Fisskuss, Finanzberater

Pro Sekunde wächst der staatliche Schuldenberg um 474 Euronen. Etwa 19 Tausend Euro haben sich bisher über jedem bundesbürgerlichen Kopf angehäuft, vom nukkelnden Kleinstkind bis zum klapprigen Urgroßopa. Die Finanzminister wissen: Da helfen nur noch Steuerreformen - und natürlich die Einführung neuer Steuern.

Einiges ist schon auf den Weg gebracht, also verabschiedet. Doch die Volksvertreter diskutieren weitere unpopuläre Maßnahmen zur Konsolidierung des Staatshaushaltes. Ein besonders ausgeklügelter Ansatz geht davon aus: Einfache Leute wie Zeitungsfritzen oder ganzheitliche Friseusen haben sowieso nicht viel zu lachen... Von einer Lachabgeltungspauschale wären nur jene Bevölkerungsschichten relevant betroffen, die noch genug zu lachen haben. Und das wäre doch gerecht!

Natürlich muss dabei zwischen Lachen und Lächeln sowie zwischen Schmunzeln und Schmünzeln sorgfältig differenziert werden. Wer bisher als nur selten, leise, dezent, kultiviert oder vornehm schmünzelnd registriert ist, kann aufatmen. Doch wer als häufig, laut und hemmungslos losprustend vermerkt ist, dem geht es bald ans Eingemachte. Zur Wahrung persönlicher Lachgewohnheiten wird ab 2010 eine Lachabgeltungspauschale in anonymisierter Form von Ihrem Girokonto abgeführt.

Folgende Steuersatzbemessungsabstufungen sind derzeit im Gespräch: 1) unbeherrschtes, lautes, bildungsfernes Lachen (oberhalb 85 Dezibel) ~ 2) unterdrücktes bis mäßiges, bildungsnahes Lachen (bis 33 Dezibel) ~ 3) Lächeln mit deutlich gespreiztem Mundwinkel (oberhalb 45 Grad) ~ 4) Lächeln mit unauffällig verzogenem Mundwinkel (bis 5 Grad) ~ 5) dezidiertes, jedoch geräuschloses Schmunzeln ~ 6) introvertiertes bis kontemplatives Schmünzeln.

Familiengerechte Freistellungsbeträge, zum Beispiel für kinderreiche Familien (ab 10 Kinder pro Haushalt), sollen soziale Härten abfedern. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass das kindliche Gemüt in der emotionalen Selbstkontrolle noch nicht ausreichend gefestigt ist. Hier ist der Gesetzgeber besonders großzügig. Kinder bis zur Vollendung des 9. Lebensjahres sind steuerfrei.

Sicher ist noch einiges mehr rauszuholen. Als geschulte Steuerhinterzieher wissen Sie, was **Steuersatzpreizungen** und **Ersatzbemessungsgrundlagen** sind und kennen sich mit **Teileinkünfteverfahren** und **Nicht-veranlagungsbescheinigungen** aus. Weitere Kniffe kennt Ihr Steuerberater. Und dann gilt natürlich auch noch: Wo kein Abhörgerät ist, kann auch der Fiskus nicht mitzählen... Gehen Sie zum Lesen der LAUBE einfach in den Keller, ziehen Sie das Telefonkabel aus der Steckdose, entfernen Sie die Batterie aus dem Handy.

Ihr ganz persönliches
und unwiderrufliches

Horrorskop *

erstellt von Ärika Ärger
Diplom-Astrologin



Wassermann

21.1. bis 19.2.

Venus ist Ihnen wohlgesonnen, doch Mars hat sich gegen Sie verschworen. Wenn Sie demnächst zu später Nacht einen Gruselfilm im Fernsehen sehen, knarrt plötzlich die Tür hinter Ihnen... und ehe Sie sich umdrehen können, spüren Sie zwei eiskalte Hände um Ihren Hals. Stellen Sie sich darauf ein: Das ist nicht ihr Ehegatte, nicht ihre Lebensabschnittsgefährtin, der oder die sich mal einen makabren Scherz erlauben! Nein, es tut uns wirklich leid, Ihnen diese traurige Mitteilung zu machen, aber Sie werden erwürgt! Punkt und aus - ohne jedes Motiv, einfach so. Genießen Sie jetzt Ihre letzten Wochen - oder Stunden!



Fische

20.2. bis 20.3.

Die Sterne stehen günstig für Sie. In den kommenden Tagen wird Ihnen alles gelingen - fast alles... Keine Bange! Nichts Schlimmes erwartet Sie. Doch an der Käsetheke der Altmarktgalerie kommen sie einfach nicht vorbei. Selbst wenn Sie das Dresdner Stadtzentrum weiträumig umfahren, Ihrem Schicksal können Sie nicht entkommen. Brechen Sie nicht in Panik aus! Es ist nicht Ihr Finger, der dort aus dem Loch eines Schweizer Alpenradkäses quillt.

* **Bitte auf gar keinen Fall lesen, wenn Sie zu Muffengang neigen! Es kommt eh, wie es kommen muss...**

** **Vorsicht, Widder und Stier! Sie sind im nächsten Heft dran!**

Der dicke Peng

von Harribald Lechz, Himmelsforscher



Liebe Kinder, wenn ihr Kummer und Sorgen habt, dann stellt euch einmal die unermesslichen Weiten des Weltalls vor - dann wird alles, was euch ärgert, klein, kleiner und winzig. Heute erkläre ich euch, wie die große weite Welt entstand. Ich werde es einfach und allgemeinverständlich erklären - ohne viele Zahlen und Fachwörter, aber dennoch so, wie es sich die meisten Wissenschaftler nach derzeitigem Stand der Erkenntnisse vorstellen. Ich sage „vorstellen“, denn so ganz genau und endgültig kann das niemand wissen.

Das Universum ist unvorstellbar groß. Es gibt riesige Sterne, dagegen ist selbst unsere Sonne nur ein Konfettischipsel. Etwa 200 Milliarden Sternen kreisen allein in der Milchstraße, jener Galaxie, in der auch unsere liebe Sonne scheint. Weil die antiken Griechen vor mehr als 2000 Jahren den hellen Streifen, der in klaren Nächten am Himmel flimmert, für verkleckerte Muttermilch ihrer Göttin Hera hielten, nannten sie die Erscheinung „Galaxie“ - zu deutsch „Milchstraße“. Doch es gibt da draußen noch Milliarden und Milliarden andere Galaxien, sogar riesige Anhäufungen von Galaxien, Haufen und Superhaufen genannt - mächtig gewaltig, buohhh!

Die Himmelsforscher - sie nennen sich heute Astrophysiker - haben mittels modernster Teleskope und kniffliger Berechnungen herausgefunden, dass sich all diese Sternensysteme immer weiter voneinander entfernen - so wie Kringelmuster auf einem Luftballon, wenn man ihn aufbläst, oder wie die Rosinen im Hefeteig, wenn er treibt. Doch der Hefeteig dehnt sich nicht ewig aus - und der Luftballon platzt irgendwann. Was aber mit dem Universum passieren wird, wenn es sich immer ausdehnt, das weiß bisher niemand. Nur in einem sind sich die Gelehrten heute ziemlich einig: **Was sich voneinander entfernt, muss vorher mal beieinander gewesen sein!** Und zwar ursprünglich so eng beieinander, dass es beieinander nicht geht. Alles war eins, die ganze Welt in einem klitzekleinen Pünktchen, eigentlich ein winziges Nichts: Singularität wird dieser Zustand genannt.

Den Berechnungen zufolge war das vor 13,7 Milliarden Jahren - das ist für unsere kleine Lebensspanne sowas wie ewig und drei Tage. Das winzige Nichts war so

winzig, dass man es selbst mit dem besten aller Mikroskope nicht erblicken könnte. Aus irgendeinem Grunde dehnte sich dieses winzige Nichts ruckzuck aus - vielleicht war es sich selbst zu heiß? Oder zu eng? Oder beides? Wenn ihr euch in die Badewanne setzt und das Badewasser hätte etwas mehr als 40 Grad Celsius, würdet ihr sicher gleich quietschen. Doch das winzige Nichts war viel, viel heißer - die geballte Energie des gesamten späteren Universums steckte darin, so um die 10000000000000000000000000000000 Grad Celsius - autsch! Wollten wir so riesige Zahlen jedesmal aus-schreiben, wären die Zeilen dieses Heftes schnell voll-geschrieben. Stattdessen schreiben wir eine Zahl wie obige besser so: 10^{32} - das ist eine Eins mit 32 Nullen!

Man kann solche Temperaturen auch mit dem teuersten Thermometer der Welt nicht messen, all das lässt sich nur von Fachleuten mit Computern berechnen - und zwar anhand der bisher bekannten Naturgesetze, so wie wir sie von der Erde kennen und für allgemein gültig halten, oder mit Hilfe sogenannter Naturkonstanten wie etwa der Lichtgeschwindigkeit - die beträgt rund 300000 Kilometer pro Sekunde - nichts ist schneller! Und glaubt mir: Selbst wenn wir alle Nullen streichen, wäre das noch ein Vielfaches mehr, als die Polizei erlaubt. **Das winzige Nichts explodierte - falls man das so nennen darf - einfach so...** Warum, wieso, weshalb, das sind noch einmal ganz andere Fragen... In diesem winzigen Nichts steckte ungeheuer viel Energie, die wandelte sich in kürzester Zeit in Materie und Antimaterie um, die sich aber gegenseitig gleich wieder vernichtete... Nur einem minimalen Überschuss von einem Teilchen Materie auf etwa 500 Milliarden Teilchen Antimaterie verdanken wir das Universum, wie es heute ist. Und selbst dieser geringe Überschuss war so gewaltig, dass es für all die unzähligen Sterne, Planeten, Monde, Kometen reichte - und sogar noch für das, was niemand sehen kann: Schwarze Löcher und Dunkle Materie - geheimnisvolle Massen, die zwar unsichtbar sind, weil sie kein Licht absondern, die aber vorhanden sein müssen, weil sich sonst weder das Kreisen der Galaxien um ein Zentrum noch die anhaltende Ausdehnung (Expansion) des Universums erklären lässt. Alles Kreiseln und Rasen, alles Schlingern und Eiern, alle Bewegung im weiten All ist eine Folge der Schwerkraft, Gravitation genannt. Gäbe es diese seltsame Kraft ganz plötzlich nicht mehr, fiele euer Fußball nicht zurück zum Erdboden - alles flöge kreuz und quer auseinander - tshüss auf nimmer Wiedersehen.

In nullkommafastgarnichts dehnte sich das winzige Nichts etwa auf die Größe einer Pampelmuse aus.

Das ist schon was Handfestes, aber es war noch immer viel zu heiß, als dass man es hätte anfassen sollen, so um die 100 Billionen Grad Celsius! Doch auch diese glühend heiße Pampelmuse enthielt noch nichts, woraus sich Zuckerplätzchen backen ließen, sondern nur unzählbar viele winzige Teilchen namens Quark. Und damit ist nicht die weiße Pampe gemeint, die manchmal auf eurem Mittagsteller liegt! Quarks sind sowas wie Vorfahren der uns bekannten Elementarteilchen, aus denen die Atome bestehen, der Stoff, aus dem Menschen heute alles Mögliche machen, vom Waschpulver bis zum Waschmaschinenabdeckhäubchen.

Kurz nach dieser ersten Ausdehnung, so kurz danach, dass der schnellste Daumen der Welt auf der teuersten Stoppuhr der Welt nicht schnell genug drücken könnte, blies sich die „Pampelmuse“ ruckizucki weiter auf, und zwar soweit, dass das Universum den Namen „Weltraum“ verdiente. Raum und Zeit, so behaupten die Astrophysiker, waren damit erst entstanden! Und zwar unvergnügend viel Raum, unvertreibbar viel Zeit. Man nennt diese Phase der Entstehung unserer Welt „Inflation“ - aus fast „Nichts“ war fast „Alles“ entstanden. Warum und wieso?? Das weiß noch immer kein Mensch!

An diese Stelle kann man sich einen „unbewegten Erstbeweger“ denken, wie es der berühmte antike Philosoph Aristoteles tat. Oder einen Gott, oder Alah, oder Quixlipoxli, oder den heiligen Pingpong - einen Weltenplaner oder Schöpfergeist, mit oder ohne Bart. Bitte fragt mich jetzt nicht, woraus der ist!



Jedenfalls soll das alles knallartig noch in einer ersten Milliardstel Sekunde geschehen sein. Den Knall wiederum konnte keiner hören - nicht nur weil noch niemand da war, der ihn hätte hören können, sondern weil jegliches Geräusch und jeder Klang, sei es das liebliche Klimbim der Ukulele oder das grässliche Krächzen der Graugans, eines gasförmigen Mediums wie Luft bedarf, um sich ausbreiten zu können. Doch all das entstand erst später, als sich die Elementarteilchen einig wurden, wie sie sich untereinander formieren könnten, und erkannten, dass es Spaß macht, auch mal was neues auszuprobieren.

Einer jener Himmelsforscher, der Brite Fred Hoyle, war vor etwa 60 Jahren Verfechter eines schon immer und ewig bestehenden Weltalls und lehnte die Idee eines plötzlichen Entstehens ab. So gab er der damals noch neuen Theorie die spöttische Bezeichnung „Big Bang“, zu deutsch „Großer Knall“. Ironie der Geschichte: Gerade dieser Begriff (im Deutschen leicht abgewandelt als „Urknall“) setzte sich als derzeitig gültiges Weltbild der Astrophysik durch. Ob es nun wirklich so war, das weiß niemand mit letzter Bestimmtheit - es ist nur ein Modell auf der Grundlage von Beobachtungen, Experimenten, mathematischen Berechnungen, irgendwie logisch - und dennoch völlig wahnwitzig, jenseits aller Vorstellungskraft.

Wie das mal weitergeht? Auch darüber gibt es Modelle, Vermutungen, Hypothesen. Dehnt sich das Universum immer weiter aus, kühlt es mehr und mehr ab - und käme eines weniger schönen, weil sehr kalten Tages zum absoluten Nullpunkt: Der liegt, wie es sein Name schon sagt, bei 0 Grad, gemessen in Kelvin, das entspricht minus 273 Grad Celsius, frostiger geht es nicht. Alle Sterne müssten verglimmen, irgendwann ginge auch das letzte Lichtlein aus, es wäre stockfinster, schwärzer als in einem Bärenarsch, genau wie im Anfang. Licht entstand erst dustere 380000 Jahre nach dem Urknall.

Zurzeit gibt es keinerlei Hinweis darauf, denn das Universum dehnt sich mit kontinuierlicher Beschleunigung aus, aber früher stellten sich die Gelehrten vor, dass sich eines fernen Tages alles umkehrt! Dann müsste es wieder auf einen zentralen Punkt zurückfallen. Liefen dann die Zeit rückwärts? Würden wir dann jünger statt älter? Am Ende macht es kurz Puff oder Zisch oder Flupp und vereinzelt sich wieder in einem winzigen Nichts. Dann begönne womöglich alles von vorn...

Habe ich euch neugierig gemacht? Dann lest auch die nächsten Hefte! Da will ich euch erklären, woher das Licht kommt, durch das wir sehen, was wir sehen können - soviel sei schon verraten: es kommt nicht aus dem Kühlschrank! Oder wie das mit den Schwarzen Löchern ist. Und irgendwann wollen wir dann auch noch drüber nachdenken, wo und wie der „unbewegte Erstbeweger“ denn nun wohnt. Falls ihr nicht so lange warten wollt, hier könnt ihr euch auch schon schlau machen > **Stephen Hawking: Kurze Geschichte der Zeit** > **GEO Kompakt Nr. 6 - Das Universum** > www.haraldlesch.zdf.de

Strohfeuer

Fluch und Segen eines Gesetzes

von Dr. Marlborro

Erinnern wir uns: Noch vor einem Jahr sah es an deutschen Stammtischen gespenstig aus. Eine Kippe nach der anderen, mitunter mehrere zugleich, zogen sich Kneipengäste rein, um nicht als Außenseiter der Gesellschaft zu gelten. Dann schob ein wohlmeinendes Gesetz namens SächsNSG (DIE LAUBE berichtete ausführlich in Heft 7/2007) dem rüden Sozialzwang auch im Freistaat Sachsen einen Riegel vor.



Früher: Stammtischexzesse in einer x-beliebigen Kaschemme

Tragische Schicksale gingen mit dem Rauchverbot in Kneipen einher. Angesichts ausbleibender Gäste sah sich ein auswärtiger Wirt um den einzigen Sinn seines Daseins betrogen und setzte seinem Leben freiwillig ein Ende. Niemand, selbst keine LAUBE nicht, sollte sich darüber nicht lustig machen! Aber wir fragen: Was hat es gebracht? Außer verzweifelte Gastronomen um Stammgäste, Einnahmen und Lebenslust?

Mancher gastwirtschaftlichen Einrichtung eröffnete das Gesetz durchaus neue Chancen. Als schleichwerbungsfreies Magazin wollen wir hier keine Namen nennen. Stattdessen erläutern wir die Vorzüge der Vorschrift exemplarisch. Vorher war es so: Man versuchte die Speisekarte einer x-beliebigen Kaschemme zu studieren, doch vorbeiziehende Rauchschwaden vernebelten die Sicht. Weil man die verschnörkelte Schrift der

kunstvoll gestalteten Karte nicht mehr erkennen konnte, gab man auf, zeigte mit dem Finger auf den Teller eines Tischnachbarn und sagte: „Ich hätte gern auch sowas...“ So blieb es oft bei der ordinären Bockwurst - mit Senf und Brot.

Erst seit einem Jahr sind wir in der glücklichen Lage, entdecken zu können, welches erlesene Angebot uns tatsächlich erwartet. Heute erfreut man sich am ungetrübten Anblick kulinarischer Spezialitäten wie flambierter Graugansschnabel, garniert mit kaukasischem Steppengras. Kein bildungsferner Suchtkranker belästigt uns mit dem Qualm geschmuggelter Papyrossis - oder schielt neidisch auf unsere Sättigungsbeilage aus panierten Trüffeln und marinierten Froschaugen. Standesgemäßer Genuss, wohin man schaut. Nur für so Ewiggestrige wie Musiker und Bergsteiger gibt es in manch x-beliebiger Kaschemme ein Hinterzimmerchen, dort werden sich Raucher ihrer kläglichen Isolation bewusst. Kaum jemand hält sich dort länger als nötig auf, nur noch drei bis fünf Stunden am Abend, so geht das Gerücht.

Möglicherweise wird die neue Lebensqualität nicht von Dauer sein. Denn einige Wirtsleute und Diskothekenbetreiber klagten erfolgreich vor dem Bundesverfassungsgericht, worauf die Vorschriften in einigen Bundesländern bereits aufgeweicht wurden. Auch die Lobbyisten der Tabakindustrie machen sich stark. Sollten sie sich durchsetzen, wäre es bald wieder aus mit gehobener Gastronomie. Dann wäre der Diskriminierung von Nichtraucherern die Türen geöffnet, vor allem nach draußen!



Dorf im Dorf

800 Jahre Lubogoszcz

von Ilsebill Mückenstich, Katltakquisiteuse

Laubegast ist einmalig... Aber nicht in jeder Hinsicht! Im heutigen Polen gab es einen gleichnamigen Ort und der wurde 1208 (also genau 200 Jahre vor hiesigem „Dorf zcu Lubogost“) - erstmals urkundlich erwähnt, nämlich als „villam Lubogosch“. Das heute um die 350 Seelen zählende Dorf wurde 1945 mit der Abtretung preußisch-brandenburgischer Erwerbungen an Polen in Lubogoszcz umbenannt (s. Laubipedia). Verknispeln Sie sich bei der Aussprache der Endung „szcz“ nicht die Zunge! Sprechen Sie ungefähr: „schtsch“ - zugegeben, das ist auch nicht viel einfacher. Damit nicht genug: Auch der Name Lubogoszcz ist nicht einmalig. Suchen wir den Ort via Internet, werden wir beispielsweise von Google Map vor die Frage gestellt, welchen von drei gleichnamigen Orten wir meinen. Einer liegt in der Woiwodschaft Zachodniopomorskie (Westpommern), zwei weitere in Lebuskie - der gemeinte befindet sich am dortigen See Slawa (Jeziro Slawskie) und ist inzwischen zur gleichnamigen Kleinstadt eingemeindet.

Mehr über Lubogoszcz können wir in der Laubegaster Filiale der Stadtbibliothek erkunden, dort gibt es seit Anfang November eine Ausstellung unter dem Titel „Laubegast zu Gast in Laubegast“. Zur Eröffnungsveranstaltung, von der dozierenden Gastgeberin liebevoll Vernissage genannt und selbstsingend mit einem Lied der Roten Gitarren eingestimmt, erfuhren wir einiges über Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Orte, so etwa über die **Modernisierung der Kaffeefilterung in den Denkfabriken von Lubogoszcz/Slawa** oder über das Original der Sixtinischen Madonna, das sich in einer dortigen Kirche befindet - all dies teils mit Augenzwinkern, teils mit wissenschaftlicher Akribie vorgetragen. Beim abschließenden Exkurs zur Etymologie des Ortsnamens (bereits in der Vorrede als Überforderung des Publikums angekündigt) entwich unser Laubegast-Korrespondent unmerklich - und brachte sich damit um das krönende Büffett mit der hiesigen Prominenz.

DIE LAUBE empfiehlt allen wissbegierigen Laubianerinnen und Laubianern den Besuch der unkonventionellen Bibliotheksausstellung. Entdecken Sie noch bis Ende Januar Tafeln mit Fotos, Karten und Texten zur Geschichte eines 800-jährigen Dorfes im polnischen Nachbarland!

L a u b i p e d i a

Nomen est omen

Bei den 1945 erfolgten Umbenennungen deutscher Ortsnamen spielten die aus slawischen und indogermanischen Wurzeln stammenden Bedeutungen der Wörter selten eine Rolle. Ein deutsch-polnisches Wörterbuch half weiter - und was irgendwie ähnlich aussah, wurde schlichtweg ins Polnische übertragen. So wurde aus Laubegast Lubogoszcz (lubic = lieben; gosci = Gast). * Anderes Beispiel: Ein Kaff namens Lache (auf keiner Landkarte zu finden!) soll heute Smieczo heißen - und das bedeutet „lustig“... Die Bezeichnung steht eigentlich aber für „See“ (in engl. „Lake“, gäl. „Loch“ erhalten).

Bibliothek Laubegast

Österreicher Straße 61

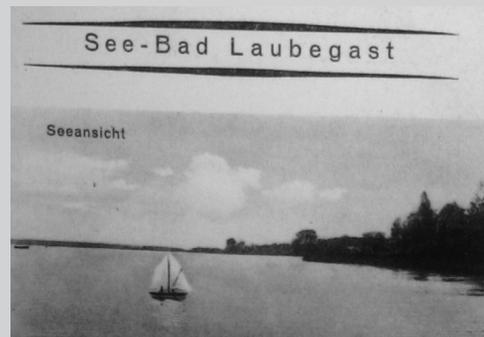
Nur noch bis Ende Januar!

Mo, Di, Mi, Fr: 10 bis 18 Uhr,

Sa: 09 - 13 Uhr

Donnerstag geschlossen!

Laubegast zu Gast in Laubegast



Es müssen nicht immer die fernen Masuren sein... Am idyllischen Schlawaer See setzte Unternehmmergeist bereits zu preußisch-brandenburgischen Zeiten auf Fremdenverkehr, im damaligen Laubegast wohl noch nicht sehr erfolgreich - die originellen Postkartenentwürfe (Abbildung) wurden jedenfalls nie gedruckt.

Über die besonderen Reize von Laubegast an der Elbe können Sie sich daheim im Sessel schlau machen: 60 Seiten zum Thema 600 Jahre... für nur 6,00 Euronen, jetzt nur noch im Verlag DIE LAUBE erhältlich.

Bestellbar:
Tel. 259 80 80



Zwei Clowns und eine Geige

von Henry Knut Michael

Es waren einmal zwei Clowns, die waren gute Freunde. Sie zogen durchs Land, machten Faxen, erzählten lustige Geschichten und Witze. Der große Clown konnte mit Bällen jonglieren und der kleine Clown konnte verträumte Lieder auf seiner Geige spielen.



Sie besaßen nur wenig und sie brauchten wenig. Da sie nicht nur den Kindern Spaß machten, waren sie überall gern gesehen. Oft wurden sie eingeladen zu übernachten und wurden dann auch bewirtet. Und wenn sie einmal kein Bett bekamen, dann fand sich ein Platz im Heuschober.

Sie spielten auf der Straße Musik und von dem Geld, das ihnen die Leute in den Hut warfen, kauften sie neue Saiten, Bälle und was sie sonst brauchten. Bald kam es aber, dass viele Menschen keine Arbeit mehr fanden und so konnten sie kein Geld mehr für die Kunststücke der beiden Clowns ausgeben. Auch waren alle trauriger geworden und wollten weder Musik hören noch Witze. So bekamen auch der kleine und der große Clown keine Einladungen mehr. Die beiden machten sich nichts daraus, sie zogen einfach in die nächste Stadt.

Aber auch dort waren die Leute trauriger geworden. Die Clowns zogen weiter und weiter, bis sie merkten: Die Menschen im ganzen Land waren ärmer geworden. Und obgleich die beiden Clowns selbst kaum etwas zu verlieren hatten, kamen auch sie in Not. Sie fanden nur noch selten ein Dach über den Kopf, sie mussten immer öfter unter Brücken am Fluss übernachten. Weil kaum noch jemand Geld für Ihre Späße, fürs Jonglieren und für ihre Musik ausgab, konnten sie sich oft nichts zu essen kaufen, und manchmal froren sie und fanden vor Hunger keinen Schlaf.

Da sagte der kleine Clown zum großen Clown: „Ach, Freund, den Leuten im ganzen Land geht es schlecht. Keiner will uns mehr zuhören. Ich werde meine Geige

zum Pfandleiher bringen, damit wir wenigstens genug Geld für Brot und Butter haben. Wir müssen eben unser Programm so ändern, dass wir auch ohne die Geige etwas verdienen können.“ Gesagt, getan. Aber sie schafften es nicht, die Geige wieder auszulösen, und so kam es, dass sie versteigert werden sollte. Als der Tag der Versteigerung gekommen war, gingen die beiden Clowns in den Auktionsaal, um wenigstens noch zu erfahren, wer dann die Geige besitzen würde.

Der Raum war voll von Menschen, die sich darauf eingestellt hatten, wertvolle Dinge billig zu ergattern, das nannten sie Schnäppchen jagen. Die beiden Clowns standen wehmütig in der letzten Reihe und beobachteten alles. Als die Geige dran war, wollte keiner der Leute im Saal bieten. Der Auktionator senkte das Anfangsgebot auf einen einzigen Euro herab.

Endlich meldete sich ein Mann, der einen Euro für die Geige bot. Da rief der kleine Clown ganz laut dazwischen: „Halt, hört euch die Geige erst einmal an!“ Er rannte nach vorn, nahm die Geige und spielte eines seiner Lieblingslieder. Als das Lied zu Ende war, wurde es ganz still im Saal, niemand traute sich etwas zu sagen. Der kleine Clown spielte noch ein zweites und ein drittes Lied und die Leute hörten ihm aufmerksam zu. Als der Clown aufhörte zu spielen, blieb es wieder eine ganze Weile still. Da meldete sich eine Frau und bot zwei Euro, dann hob sich die nächste Hand und die nächste. Die Leute überboten sich gegenseitig immer wieder und der Preis für die Geige wurde immer höher und höher, bis das Angebot weit über dem ursprünglichen Preis lag.

Wer die Geige schließlich ersteigerte, wurde dann zwar geheim gehalten. Man erzählte sich aber, dass der kleine Clown sich für den Erlös der Versteigerung eine neue Geige gekauft habe. Und es sei sogar noch genug Geld für ein großes Fest geblieben. Die Clowns hätten alle ihre Freunde eingeladen. Deshalb glauben viele Leute, dass man die beiden im nächsten Sommer wieder an einer Straßenecke treffen wird und ihre Künste bewundern kann.



Büchermarkt

Verlegene Verlage

von Liselotte Spitz, neue Chef-Redakteuse

Jeder Torwart schreibt heute Memoiren. Ladendiebe verfassen Autobiographien. Politiker erzählen die Geschichte ihrer ersten Million. Doch für eine Chance am Büchermarkt muss man sich bereits einen Namen gemacht haben. Und manchmal hilft auch das nicht weiter. Vieles, vieles mehr wird zu Papier gebracht: Tagebücher, Romane, Ratgeber... **Nur wenig davon wird veröffentlicht, weil profitsüchtigen Verlegern Auflagen unter 10 Stück nicht rentabel erscheinen!**

In unserer neuen Rubrik „Klappentexte - Literarische Nichterscheinungen“ (s. rechte Spalte) werden wir jeweils eines dieser umsonst geschriebenen Bücher vorstellen - und damit vielleicht doch noch das Interesse unabhängiger Verleger wecken. Selbstverständlich können wir nicht alles verraten, schon gar nicht das Ende. Doch wir wollen den Inhalt anreißern, Neugier anstacheln, Abscheu erregen, Interpretationshilfen für Deutschlehrer, Fernseh-Moderatoren, Kritiker und Rezensioneure anbieten.

Kennen auch Sie ein umsonst geschriebenes Buch? Oder haben Sie gar selbst ein Buch in petto, das niemand auf den Markt bringen will? Dann teilen Sie uns Autor, Titel und Verlag mit oder greifen Sie in die Tasten und schreiben Sie einen plakativen Klappentext. Machen Sie unsere Leserinnen und Leser aufmerksam. Sparen Sie nicht mit Übertreibung. Sie haben 14 Zeilen, maximal 1200 Zeichen (einschließlich. Leerzeichen)! Lassen Sie uns auch wissen, bei welchem ignoranten Verlag das Manuskript eingereicht wurde.

Das Fachmagazin **SCHREDDER** stöbert im Auftrag der LAUBE an den Reißwölfen arroganter Verleger und Lektoren - und ermittelt alle zwei Monate die vorzüglichsten Nichterscheinungen.

Lachbücher >

Platz 1) Hoppel Ferkeling: Ich bin dann mal eine Sau! *Verlag Schweinsohr* ~ **Platz 2)** Dietrich Kohlen: Die Kohlenstraße *Verlag Heidenreich & Rabatzki* ~ **Platz 3)** David Specht: Wo hämmere ich? Und wenn nicht, wie lange? *Verlag Hartschnabel*

< Belletristes

Platz 1) Egberto Umbo: Im Namen der Hose *Verlag Gürtel & Schnalle* ~ **Platz 2)** Till Kampus: Der Wurm *Verlag Köder*
Platz 3) Gundula Glibber: Nassräume *Verlag Feuchtschwanger*

BESTELLDIENST

Tel.: 0351 / 205 78 56

**Kinder- und Hörbücher
Fach- und Regionalliteratur
Romane - Krimis - Märchen
Buchgutscheine**



Meußlitzer Straße 53a

01259 Dresden (Kleinzschachwitz)

**Mo - Fr 9 - 12 Uhr
14 - 18 Uhr
Sa 9 - 12 Uhr**



Nassräume - Der neue Roman der Erfolglosautorin Gundula Glibber entführt seine Leserinnen und Leser in eine spritzende Welt voller Seifenblasen, überlaufender Badewannen und havarierender Duschkabinen. Die Hauptfigur, Ramona Rochen, ist Protagonistin einer neuen, selbstbewussten, antiautoritären Generation. Zuerst hasst sie den Verursacher des tropfenden Infernos, den Nassylanten Pjotre Plantschkowiak, ihren Nachbarn von oben drüber, der weder haftpflichtversichert ist noch Geld hat, um die Schadensersatzansprüche zu begleichen. Mit immer neuen Ausreden sucht der Psychologiestudent, die Geschädigte hinzuhalten. So behauptet er, der überwiegende Teil des Wassereintruchs resultiere aus Freudenstränen, die er wegen ihrer flüssigen Schönheit vergossen habe - und dafür könne Sie ihn schließlich nicht verantwortlich machen. Doch er schreckt auch vor Lügen nicht zurück... Mit gewohnter tabuloser Provokationslust entmystifiziert die Autorin einige der ältesten Fragen der Menschheit: Wie viele Tränen kann ein Mann vergießen? Wie viel Feuchtigkeit kann eine Frau vertragen? *Das Manuskript vergammelt im Verlag Feuchtschwanger, 967 Seiten, viele wasserfeste Detailabbildungen, in handgetrocknetes Leder gebunden*

Gebrauchslyrik

von Matthias Claudius



War je ein Mann gesund wie er?
Er krankt und kränkelt nimmer
Er trotzt der Kälte wie ein Bär
Und schläft im kalten Zimmer

Er zieht sein Hemd im freien an
Und lässt's vorher nicht wärmen
Und spottet über Fluss im Zahn
Und Grimmen in Gedärmen

Aus Blumen und aus Vogelsang
Weiß er sich nichts zu machen
Hasst warmen Drang und warmen Klang
Und alle warmen Sachen

Doch wenn die Füchse bellen sehr
Wenn's Holz im Ofen knittert
Und um den Ofen Knecht und Herr
Die Hände reibt und zittert

Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht
Und Teich und Zehen krachen
Das klingt ihm gut, das hasst er nicht
Dann will er tot sich lachen

Sein Schloss von Eis liegt ganz hinaus
Beim Nordpol an dem Strande
Doch hat er auch ein Sommerhaus
Im lieben Schweizerlande

Da ist er denn bald dort, bald hier
Gut Regiment zu führen
Und wenn er durchzieht, stehen wir
Und sehn ihn an und frieren

Gebrauchslyrik

von Claudia Matthäus

Wir sehn ihn an, den kalten Mann
Der steht bei Tag und Nacht im Hofe
Und staunen, wie er lachen kann
Hinüber zu der Kammerzofe

Aus Sandstein ist sein starker Arm
Wie Eisen starr sind seine Rippen
Doch wir, aus Fleisch, wir wollen's warm
Vom Fuß hinauf bis an die Lippen

Der Winter an die Pforte klopft
Er kennt kein Mitleid, keine Gnade
Die Nase schnieft und trieft und tropft
Es kratzt im Hals, es klirrt die Wade

Noch schlimmer sind die Füße dran
Da helfen keine Negerlocken
Und fängt das Bibbern erstmal an
Kauft jeder sich Norwegersocken

Den Fuß soll wärmen das Gestrick
Woraus es ist, spielt keine Rolle
Egal ist, wo die Strickfabrik
Und wo ein Wille ist auch Wolle



Schafwolle

Die Klima-Anlage für Ihre Füße!

Qualitätssocke

nicht einlaufend
nicht filzend

Waschmaschinenfest
Waschanleitung



70% Polyacryl
20% Polyamid
10% Wolle

Hergestellt für Kaufland Warenhandel,
74172 Neckarsulm - LFN 1663860

1 G07

Sinnsprüche

Wo Kinder sind, da ist ein goldnes Zeitalter.

Novalis

Die Zukunft der Literatur liegt im Aphorismus. Den kann man nicht verfilmen.

Gabriel Laub

Humor sitzt eher im Kopf als im Herzen.

Lee Remick

Keine Erbse, die nicht träumt, der Mond zu sein.

Ilsebill Mückenstich

Einsichten

Wenn es nicht wahr ist, ist es doch gut erfunden.

Giordano Bruno

Man sollte Gott nicht nach dieser Welt beurteilen, die ist nur eine Studie, die nicht gelungen ist. Aber es muss ein Meister sein, der solche Schnitzer macht!

Vincent van Gogh

Wenn die von uns erdachten und experimentell bestimmten Naturgesetze wirklich falsch sein sollten, dann sind sie verdammt gut falsch.

Harald Lesch

Sonnengeflüster

*Im Himmel hoch, da brenne ich
Und fauche heißen Dampf ins All
Ich jage glühend meinen Strahl
Durchs dünne Hemd dem Erdenball*

*Im Himmel hoch, da renne ich
Und tanze durch die Ewigkeit
Mit Schwestern zahlreich im Geleit
Und habe Glut. Und habe Zeit*

Quantengeflüster

*Mal bin ich hier, mal bin ich dort
Bin niemals an dem einen Ort
An dem du meinst, da sollt ich sein
Das fiele mir im Traum nicht ein*

*Ich bin ein ganz besonderer Flegel
Und habe meine eigne Regel
Ich bin genau wie meinen Tanten
Auch die sind freche kleine Quanten*



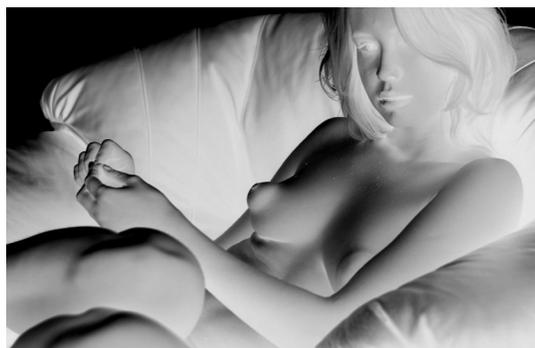
Personalfragen

Probееinstellung

von Dr. Sigismund Leid

Wie in jedem, so schlichen sich auch im vorigen Heft wieder einige Tippfehler ein. Daher müssen wir erneut um Nachsicht bitten. Darüber hinaus nahm unsere Vorankündigungsredakteuse (eine ehrgeizige Praktikantin) den Mund etwas zu voll, als sie für dieses Heft einen Beitrag mit dem Titel „Es saßen die alten Germanen“ versprach. Verantwortlich für diese groben Fehler ist natürlich allein der Chef-Redakteur, der zu faul war, vor dem Druck nochmals alles zu prüfen. Das Maß war voll - er musste abgesetzt werden!

Ilsebill Mückenstich, die vorvorjährige Chef-Redakteuse, hatte sich bereits Hoffnung gemacht, wieder auf den Chef-Sessel gehoben zu werden. Doch dann erhielt DIE LAUBE das Bewerbungsschreiben einer völlig unerfahrenen jungen Frau, dem das aussagefähige Nacktscannerfoto beigelegt war, das wir auch unseren Leserinnen und Lesern nicht vorenthalten wollen (s. unten).



Gesamt: die neue Chef-Redakteuse, Liselotte Spitz

Keine Frage, da war unser Pförtner Richard Riegel sofort überzeugt, Frau Spitz müsse die Richtige für diese verantwortungsvolle Aufgabe sein. Nun sind wir alle gespannt, ob sie sich den Kosenamen „Flottes Lottchen“, mit dem sie sich in der Personalabteilung vorgestellt hatte, auch wirklich verdient hat.

Zeitvertreib

Ausgewählte Termine

auserwählt von Ilsebill Mückenstich

Samstag, 14. Februar: Ehrentag des berüchtigten Blumenmafiosus Valentin - Schenken Sie Ihrer gnädigen Gemahlin oder Frau Freundin ein Sträußlein, auch wenn Sie sich selbst nichts aus Grünzeug machen. Das ist romantisch - und außerdem sind die Teile sowieso schon abgeschnitten. Unser streng geheimer Sonder-Tipp: ein Botanik-Lädchen Ecke Rudolf-Zwintscher/Österreicher Straße.

Dienstag, 24. Februar: Gerüchteball - Wie jedes Jahr zur Fastnacht treffen sich in der „letzten Kaschemme“ Eliten aus Hoch- und Subkultur, um bei Sang und Klang den Sinn des Seins zu erörtern - und nochmal richtig die Sau rauszulassen. Erleben Sie in Echtzeit die Glanzlichter volkstümlicher Lebenskunst, die besten Schlägereien, die besten Saufgelage, Lieder zum Mitgrölen, Weiber zum Anfassen - und sicher auch wieder Monti als Mönch oder als glitzernde Desouse. Trudeln Sie rechtzeitig ein oder reservieren Sie sich eine Flanier-Karte.

Sonntag, 8. März: Internationaler Frauentag - Ob Mutti, Omi oder Ihre Chefin, alles was Röcke trägt und Stöckelschuh, sie wollen immer nur Eins und davon möglichst das Teuerste: Diamantringe, Ohrgehänge, Lippenstifte, Parfüm! Und natürlich immer wieder Blümchen... Wo's letztere gibt, steht zwei Termine weiter oben. Doch machen Sie sich klar: Das Weibervolk liebt auch Überraschungen. Lassen Sie sich für diesen ganz besonderen Tag etwas Originelles einfallen! Seien Sie kreativ oder schenken Sie einfach mal was Praktisches: Waschpulver, Scheuermittel, Klarofix etc.

Mittwoch, 1. April. - Flüstern Sie Ihrem Gatten oder mit wem sonst Sie gerade das Bett teilen, gleich nach dem Aufwachen etwas sehr Liebes bis Verführerisches ins Ohr. Wenn er dann zu sabbern anfängt, fügen Sie hinzu: April, April! (Ein richtiger Mann versteht Spaß, und falls doch nicht, dann war es sowieso nicht der richtige.)



Gitarren, E-Pianos, Noten, Ukulelen sowieso!

Und vieles mehr gibt's immer günstig im

MUSIKHAUS
Neustadt

Görlitzer Str. 2 / Ecke Louisenstr., (ehem. Meinel)
01099 Dresden, Tel. 804 39 25 ~ www.2pim.de

Atelier

Martina Schulz

Grafik
Keramik
Freie Bilder
Papier-Design
Interieur
Kurse
Workshops

Neueröffnung in der Fährstraße 18, 01279 Dresden

www.atelier-martinaschulz.de



Raumausstattung
R.O. Müller

Laubegaster Ufer 21, 01279 Dresden, Tel. 0351 / 256 10 60

Malzeit

ZEICHNEN ~ MALEN ~ DRUCKEN
Unterricht für Kinder und Erwachsene



www.malzeit.info

gabriele loßnitzer
gunther bartel



Atelier - Galerie "Am Rennberg" - 01762 Schönfeld
Telefon 03 50 52 - 2 05 73



Inspektion - Reparatur - Autohandel

Öffnungszeiten
Mo.-Do. 7-17 Uhr
Freitag 7-16 Uhr



AUTOMEISTER Strubelt
Österreichischer Str. 63
01279 Dresden

Telefon: 0351 / 259 11 67
Telefax: 0351 / 216 87 84
www.automeister-strubelt.de



**Etwas Ungeheuerliches ist
geschehen! Topp 10 ist ver-
schwunden... Wie konnte
das geschehen?**

Wie Sie vielleicht schon wissen, wurde im CERN-Labor in der Schweiz nach den Urteilchen des Universums geforscht, dabei wurde versehentlich ein Schwarzes Loch erzeugt... Das saugt nun alle Musik der Welt auf Nimmerwiederhören in sich auf, zuerst verleibt es sich die seichte Kost ein. Nur einige schwergewichtige Melodien leisten noch erbitterten Widerstand. Mit den wenigen Werken, die noch verblieben, können wir die LAUBE-Charts natürlich nicht weiterführen. Die Redaktion bittet um Verständnis.



Als Ausgleich für diesen schmerzlichen Verlust gibt es ab sofort die neue Rubrik **Klappentexte** (S. 11), und in dieser werden ausgewählte Nichterscheinungen des Buchmarktes vorgestellt.



LOMBAGINE

Anke Thomas
BIOBALANCE-Fachberatung

Iglauer Straße 1
01279 Dresden

Tel. 0351 / 320 85 98
0179 - 124 40 81

www.lombagine.com/34031



© Renner-Dresden.de, 22.11.2008

Ob's schneit oder regnet, ob Klärchen lacht oder graue Nebel wallen... schön, dass es DIE LAUBE gibt. Wollen Sie etwas beitragen - zu einem Kleinod des Blätterwaldes? Dann sind Sie eingeladen, ein lustiges Gedicht oder ein romantisches Bildmotiv einzureichen - wie obiges Foto von Joachim Renner (www.laubegast-online.de). Spinnen Sie eine witzige Geschichte oder illustrieren Sie Texte und Themen, so wie Thomas Lotze (Titelseite). Manchmal kann es dauern, bis sich ein passendes Thema oder Platz findet, etwa für das kleine Märchen von Henry Knut Michael (S. 10), das über ein Jahr in unserer Schatzkammer verbrachte. Manches muss dort auch für immer bleiben... **Trauen Sie sich trotzdem.**

DIE LAUBE gibt es nun seit zwei Jahren. In etlichen Ländchen des Elbtalles ist sie erhältlich, jetzt sogar gratis. Neben viel Arbeit macht der Druck des Heftes einige Kosten. Dank sei an dieser Stelle jenen gesagt, die das Projekt durch kostenfreie Zuarbeit oder private Spenden unterstützt haben, darunter Prominente des Elbtalles, mit deren angesehenen Namen wir hier nicht hausieren möchten. Wie jede Zeitschrift wird DIE LAUBE vor allem durch Inserate getragen. Der Dank gilt daher auch unseren bisherigen wie neuen Anzeigenkunden. DIE LAUBE ist dabei durchaus wählerisch und leistet es sich, nur für das zu werben, was wir selber mögen - also gibt es einiges, was entfällt... **Fragen Sie trotzdem mal nach.**

Verlag DIE LAUBE

Hrsg. Alexander Wandrowsky
Laubegaster Ufer 27
01279 Laubegast

Auch dieses Heft wurde von den
hinlänglich bekannten Redakteuren
und Redakteureuren verzapft >>>>



www.dielaubenet

Lesen Sie im nächsten Heft:

Astronomie für Kinder (2): Es werde Licht! ~ irgendeine Plauderei ~ ein neuer Klappentext ~ was Saisonales ~ und wer weiß was bis dahin noch alles passiert...